

Unsichtbar, Sichtbar, Grammatikalisierung

Die Untersuchung von Grammatikalisierungsvorgängen aus kognitiver und pragmatischer Sicht stellt immer noch eine große Herausforderung für die Linguistik dar, da sich hinter Sprachwandelprozessen im Bereich der Grammatik vielfach universelle Strategien verbergen.

Aus typologischer Sicht (besonders im Vergleich von flektierenden, agglutinierenden und isolierenden Sprachen) wird deutlich, dass die verschiedenen ‚problem solving strategies‘ seitens des Produzenten –auf die der Übergang eines Lexems zu einem grammatisch-funktionalen Zeichen zurückgeführt wird- meist nicht nur auf einem ähnlichen Konzept, sondern auch auf ‚miteinander in Verbindung stehenden‘ Mitteln basieren.

In meinem Vortrag möchte ich grundlegend drei miteinander verbundenen Fragestellungen nachgehen:

- 1) Handelt es sich bei Grammatikalisierungsprozessen (vor allem im verbalen Bereich) um den Versuch des sprachlichen SICHTBARMACHENS von etwas in der konkreten Kommunikationssituation NICHT-SICHTBAREM?
- 2) Ist es möglich verschiedene Grammatikalisierungsprodukte auf ein konkretes mentales Bild bzw. eine konkrete Ausgangssituation zurückzuführen?
- 3) Inwieweit lassen sich die Ergebnisse auf andere Teilbereiche der Linguistik (z.B. Kreolisierung, Fremdsprachenerwerb, Mehrsprachigkeit, Textlinguistik etc.) übertragen bzw. wie können diese dort genutzt werden?

Wichtige Begriffe: Grammatikalisierung, Reanalyse, Analogie, Sprachwandel, Sprachinnovation, Metapher & Metonymie (besonders im Bereich des „Körpers“), Sprachvergleich etc.